



**Nr. 69 Sozialdemokratische Bürgerzeitung Dez. 2002**

## Kommunalwahl 2003

### Unsere Kreistagskandidaten stellen sich vor

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
am 2. März 2003 ist es wieder so weit: Sie wählen für die nächsten fünf Jahre die kommunalen Vertreter für die Ratsversammlung und den Kreistag.

Wie anderswo auch, hat unser Kreis Schleswig-Flensburg zur Zeit nicht genügend Geld, um alle notwendigen Dinge zu tun. Deshalb müssen wir uns auf die wichtigsten konzentrieren, die unseren Kreis voranbringen und sozial ausgewogen sind.

Gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern unserer Kreisstadt wollen wir vier sozialdemokratischen Vertreter aus der Stadt Schleswig im Kreistag die vorrangigen Aufgaben erfolgreich wahrnehmen:

- Schleswig-Flensburg muss sich weiterentwickeln zu einem kinder- und familienfreundlichen Kreis.

- Unsere Kreisverwaltung muss messbar bürgerfreundlicher und bürgernäher werden.

- Ein „Klinikum Schleswig“ gewährleistet die Krankenhausversorgung unserer ganzen Region und sichert die vorhandenen Arbeitsplätze.

- Die Funktionalreform und die Verwaltungsstrukturereform muss weiter vorangetrieben werden, damit Finanzen nicht unnötig in die unterschiedlichen Verwaltungen

fließen.

- Schleswig-Flensburg muss sich weiter zu einer innovativen Freizeitregion entwickeln.

Gerade der Kreisstadt Schleswig als „Kulturhauptstadt“ kommt in diesem Bereich eine besondere Bedeutung zu.

- Wir unterstützen nachdrücklich die Bemühungen des Archäologischen Landesmuseums, das Wikingermuseum in Haithabu durch Siedlungsrekonstruktionen noch attraktiver zu gestalten. Dies kommt der ganzen Region zugute.

Diese Ziele sind nur zu erreichen, wenn die vorhandenen Kräfte gebündelt und neue auf den Weg gebracht werden. Engagierte Bürgerinnen und Bürger, Jugendliche, Handwerker und Mittelstand, Mitarbeiter der Verwaltungen, ehrenamtlich Tätige und nicht zuletzt ältere Menschen sie alle brauchen wir für diese Aufgaben!

Mit Ihnen gemeinsam wollen wir unsere beschriebenen Hauptziele erreichen. Dafür bitten wir Sie herzlich um Unterstützung

Ingo Degner



Der Holm im Winter (Photo Magic A. Kempel)

## backbord fragt unsere Kreistagskandidaten

### **Ingo Degner:**

*Seit wann bist du politisch aktiv ?*

Ende der 60er Jahre wurde ich Schulsprecher an der Domschule und seit dem hat mich die Politik auch nicht während meiner Bundeswehrzeit und meines Studiums los gelassen. Seit 1986 bin ich direkt gewählter Kreistagsabgeordneter für Schleswig.

*Hast du bei deinem Engagement in der Politik auch noch „Rückzugsgebiete“ für dich ?*

Klar – wie jeder Mensch, denn sonst könnte man diese Arbeit auch nicht bewältigen und es würde die Gefahr bestehen, „betriebsblind“ zu werden. So habe ich in den Wochen seit den Herbstferien für meinen Sohn ein Baumhaus in unserem Garten bebaut.

*Eine ketzerische Frage: was tust du eigentlich im Kreis zum Wohle der Stadt?*

Seit 1986 bin ich Schleswiger Kreistagsabgeordneter und habe mich natürlich für unsere Kreisstadt eingesetzt. Zwei Schwerpunkte will ich nennen: Als Mitglied des Aufsichtsrates des Martin-Luther-Krankenhauses konnte ich aktiv mithelfen, den Krankenhausstandort Schleswig zu sichern. Zum Zweiten bin ich Aufsichtsratsmitglied im Schleswig-Holsteinischen Landestheater und Sinfonieorchester. Auch hier waren die letzten Monate sehr ereignisreich, nachdem 10 Gesellschafter im Sommer ihre Mitgliedschaft im Theater gekündigt hatten. Es scheint gelungen zu sein, alle Gesellschafter wieder „mit ins Boot“ zu bekommen. Ich bin darüber sehr froh, denn unser Theater hat einen sehr guten künstlerischen Ruf, und beschäftigt mehr als 300 Mitarbeiter.

*Wie geht es dir als Sozialdemokrat und Fraktionsvorsitzender, wenn du siehst, wie knapp die Gelder werden?*

Politik mit vollen Kassen zu machen ist leicht. Wie anderswo auch, hat der Kreis nicht genügend Geld, alle notwendigen Dinge zu tun. Deshalb müssen wir uns auf die wichtigsten Bereiche konzentrieren. Gerade hier sind Sozialdemokraten gefragt, damit die zu treffenden Entscheidungen auch sozial ausgewogen sind, denn wir Sozialdemokraten setzen uns auch für diejenigen ein, die keine rücksichtslosen Ellbogen haben, um zu ihrem Recht zu kommen.



*Politik und Beruf – wie passt das bei dir zusammen*

Politik und Beruf lassen sich vereinbaren. Die Reihenfolge ist aber klar: Erst der Beruf, dann die Kommunalpolitik. Gerade ein Lehrer sollte auch seine Vorbildfunktion ausüben und sich gesellschaftlich betätigen, sei es im Sportverein, in einer Theatergruppe, karitativ/sozial oder eben kommunalpolitisch.

*Wie kommst du mit anderen politischen Meinungen klar?*

Einen fairen Wettstreit mit anderen Meinungen finde ich spannend. In der Regel erlebe ich die Kommunalpolitik auch so.

*Es geht auf Weihnachten zu: was wünschst du dir?*

Krimis und eine neue Kreissäge, da meine alte nach 26 Jahren jetzt doch „auf“ ist.

### **Christa Conrad:**

*Wie geht es dir als Sozialdemokratin und jugendpolitische Sprecherin, wenn du siehst, wie knapp die Gelder werden?*

Das Füllhorn des Kreises ist leer. Trotzdem glaube ich, dass man unsere sozialdemokratische Handschrift noch erkennen kann. So soll es nach unserem Willen bei einer Bezuschussung des Kreisjugendringes bleiben. Auch die Familienbildungsstätten, die sich gerade mit ihren Elternschulen in mehreren Orten des Kreises etabliert haben, leisten eine wichtige präventive Aufgabe. Wenn dort die Mittel für die Fortführung nicht zur Verfügung stehen, werden wir zum Beispiel in den Hilfen zur Erziehung mit höheren

Kosten belastet werden.

*Hast du bei deinem Engagement in der Politik auch noch „Rückzugsgebiete“ für dich ?*

Wenn mir alles mal zu viel wird, und ich habe auch noch einen Beruf, der unter meinem Engagement nicht leiden darf, dann mach ich einen langen Spaziergang mit unseren beiden Hunden. Da wird mir der Kopf klar und ich kann laut vor mich hinschimpfen, ohne dass jemand das befremdlich finden wird, weil alle glauben, ich rede mit den Hunden. Und denen ist das egal.

*Wie kommst du mit anderen politischen Meinungen klar?*

Ich habe die meisten Schwierigkeiten, wenn jemand rechtsextreme Ansichten vertritt, frauenfeindliche oder ausländerfeindliche Sprüche drauf hat und diese als „gesundes Volkempfinden“ bezeichnet.

*Bist Du mit Politik groß geworden ?*

Meine Eltern in Tönning haben immer regen Anteil an der Stadtpolitik genommen, mein Vater hat sich in der Wählergemeinschaft engagiert. Mein Bruder war 20 Jahre Bürgermeister in seiner Gemeinde. Bei uns wurde viel diskutiert.



*Politik und Beruf – wie passt das bei dir zusammen ?*

Bevor ich in die Parteiarbeit eingestiegen bin, war ich fast 10 Jahre Ortsvorsitzende der Lehrgewerkschaft GEW hier in Schleswig. Da gehörten Politik und Beruf zusammen. Ich glaube auch, dass mir der Blick hinter die Kulissen sehr hilft, wenn Schüler und Schülerinnen Fragen beantwortet haben wollen. Aber dabei muss Parteipolitik komplett zurückstehen.

*Es geht auf Weihnachten zu: Was wünschst*



*du dir?*

Ich hätte so gern Schnee, Schnee und ein ganzes Paket spannender Bücher und endlich mal ein gutes Fernsehprogramm. Leider wird es wohl wieder nur bei den Büchern bleiben.

#### DE KUJEES KUMMT GLIEK

„Een Viddelstündn kann't woll noch du'rn!“

hett Mudder eben segt.

He kümmt nu bald. Man good, - dütt Lu'rn

Dat is mi goarne recht.

Ick hebb jo grod keen Angst dütt Joahr, Angst hebbt jo blooß de Görn.

Ick bin man bang', dat geiht ne kloar, ick krieg den Wind van vörn,

van Vadder her. Wenn he dat sühtt,- mien Bux is achter twei, mien sünddogs Bux. Ach, wenn ick sitt, denn is't jo eenerlei.

Wenn de Kujees denn frogen deit:

„Na, mukt de Jung sick good?“

Un Mudder segt: „Ach jo, dat geiht!“

Denn krieg ick jo woll Noot,

un rappel mien Gebett gau her, as wenn ick updreiht bün..- Blooß denn,-- denn schall ick no de Dör,- Denn mütt ick doar jo hin,

Un Vadder sitt denn achter mi,- Un sühtt mien tweide Bux,---?

Ach ne,Kujees,- goh man vöörbi!

Ick bruk dütt Joahr mol nix!

Rudolf Kinau

(Kujees =Wienachtsmann)

### Holger Groteguth

*Seit wann bist du politisch aktiv?*

Seit ich 1972 in die Gewerkschaft eingetreten bin.

*Wie geht es dir als Sozialdemokrat und Wirtschafts- u. Finanzausschussvorsitzender, wenn du siehst wie knapp die Gelder werden?*

Natürlich würde es mir besser gehen, wenn wir zusätzliche Aufgaben übernehmen könnten, anstatt über

Einsparungen zu diskutieren. Als Sozialdemokraten müssen wir aber auch in diesen schwierigen Zeiten Verantwortung übernehmen, Politik mitgestalten und Sicherheiten für die Zukunft schaffen.



*Politik und Beruf – wie passt das bei dir zusammen*

Ich bin bei der Bundeswehr, dem Aufklärungsgeschwader 51 „I“, beschäftigt.

Mein Arbeitgeber unterstützt es, wenn wir politisch in den Gemeinden und im Kreis tätig sind.

*Hast du bei deinem Engagement in der Politik auch noch*

*„Rückzugsgebiete“ für dich ?*

Meine politische Arbeit ist ein wichtiger Bestandteil meiner Freizeit, da sie es mir ermöglicht das zu machen und für das einzustehen, was meiner Meinung nach wichtig ist. Aus diesem Grund betrachte ich meine politische Tätigkeit als ein „Gebiet“ für mich, von dem ich mich nicht zurück ziehen muss. Neben der Politik betreibe ich regelmäßig Sport, dreimal in der Woche laufe ich durch den Schleswiger Wald, bei der Vorbereitung für einen Marathon sogar etwas mehr.

*Wie kommst du mit anderen politischen Meinungen klar?*

Selbstverständlich gut, zu einer Demokratie gehören unterschiedliche Meinungen. Ich erwarte auch von anderen, dass sie meine Meinung respektieren.

*Was kannst du an deinen Mitmenschen nicht ausstehen?*

Wenn sie auf andere Menschen herabsehen.

### Rolf Riebesell

*Seit wann bist du politisch aktiv ?*

Eigentlich komme ich aus einem unpolitischen Haus. Erst die Friedenspolitik von Willy Brandt hat mein Interesse dafür geweckt, dass durch politische Handeln Gutes bewirkt werden kann. Aus diesem Grund bin ich 1976 in die SPD eingetreten, wo ich seitdem in unterschiedlichen Positionen Politik mache. Daneben ist für mich der berufliche Bereich sehr wichtig: Seit Mai 2002 leite ich als Bundesvorsitzender die „Gesellschaft für humanistische Pflege“.

*Hast du bei deinem Engagement in der Politik auch noch „Rückzugsgebiete“ für dich ?*

Noch vor einigen Jahren war die Antwort auf diese Frage: kein Problem! Inzwischen ist es schon notwendig, dass ich mir diese „Freiräume“ immer wieder schaffe und manchmal regelrecht einplane. Dies ist vor allem deshalb wichtig, damit die Familie bei allem Tun nicht allzu sehr zu kurz kommt.

*Wie geht es dir als Sozialdemokrat und engagierter Sozialpolitiker, wenn du siehst, wie knapp die Gelder werden?*

Es geht mir, wie fast allen Mitstreitern sehr schlecht damit. Vor allem im sozialen Bereich geraten kleinere Vereine und Organisationen durch Kürzungen sehr leicht in Existenznot. Ich sehe es als meine Hauptaufgabe an, hierbei besonders auf eine gerechte Vorgehensweise zu achten. Die Prioritäten sind bei aller



Notwendigkeit zum Sparen so zu setzen, dass ein Weiterarbeiten möglich ist. Es ist jedoch kein Weg für mich, den Kopf in den Sand zu stecken. Als Kommunalpolitiker müssen wir mit besonderem Nachdruck auf eine Veränderung in der Finanzausstattung von Kreisen und Gemeinden hinwirken.

## Ein Rückblick auf 2002

Das Jahr geht seinem Ende entgegen und die Schleswiger fragen sich, was hat es gebracht:

Der neue Bürgermeister hat sein Amt übernommen und geändert hat sich eigentlich - nichts. Als Zeitungsleser habe ich den Eindruck, er ist bei Jubeltagen und Wanderungen präsent. Wenn es was zu entscheiden gibt, überlässt er das dem Spiel der politischen Kräfte.

Das Wirtschaftswunder durch Marktkauf ist ausgeblieben. Zurück bleibt eine zu groß geratene Halle, die sehr Durchschnittliches anbietet und so gar nichts Reizvolles an und in sich hat. Wenn man bedenkt, welche Auflagen das Brauhaus Jahre zuvor hatte!

Da ist das Sparkassengebäude schon von anderem Kaliber: groß, gläsern, prägend. Gewiss, der Capitolplatz erinnert nicht mehr an den der 60er Jahre – aber die Ladenstraße insgesamt präsentiert ja auch nur Verkaufsfläche, keinen Baustil. Ist „Stadt Hamburg“ also der konsequente Endpunkt einer Stadtmodernisierung? Wer das alte Schleswig behalten möchte, der sollte auf Herrn Schmid setzen. Auf seinem „Filetstück“ wird garantiert so bald nicht gebaut!

Im Sommer erschreckte uns der Streit um die Wikingertage. Da ging es um die Teilnahme des Opinn Skjold an dem Spektakel auf den Königswiesen. Aber sie vertrugen sich nicht so mit dem BMW einerlei (Bier, Musik, Würstchen), sie wollten die reine Rückbetrachtung, das Leben in der rauen Einfachheit und kein Kuhhorn

mit Beleuchtung. Aber die Besucher machten allemal das Fest zum Erfolg.

Mitte des Jahres erregte das „Haus der Geschichte“ die Schleswiger Gemüter. „Es muss nach Schleswig“ war die öffentliche Meinung – vor allem die der Presse. Aber wer soll es bezahlen und wie? Kein Wort. Zum Glück auch nicht aus Kiel. So kann alles beim Alten bleiben.

Zum Jahresende drängt sich die Auferstehung des Fürstengartens wieder in die Zeitungen. Kein Kampf mehr um die Vogelnester, kein Anketten an Bäume: ruck zuck war der Bewuchs weg. Da entsteht schon ein gewaltiges Projekt! Auch hier diskutiert man um den reinen Barock und das heute Bezahl- und Vermittelbare. Ein originales Globushaus könnte keine Besucher aufnehmen, also weg vom Original. Der Garten aber soll alle Kaskaden aufweisen und die Mauern sind aus altem Stein! Auch die Geschichte unterliegt dem Kompromiss zwischen Historikern, Geldgebern, Besuchern, Eigentümern und Zeitgeist. Hoffen wir, dass der Garten besser gepflegt wird als die Anlage um den „Antentempel“.

Für die „Kultur“ der Jugend sorgte das Umland : lautstark eröffnete das „Saga“ in Busdorf. Es machte das alte „ELA“ zur Bruchbude. Stadt und Umland rückten näher, Fraktionen bildeten sich, die Taxifahrer hatten Konjunktur. Doch dann schlug das „ELA“ zurück , mit starkem Konzept und sauberen Anlagen zog es die Besucher wieder an. Umland ist out! Der Zahn der Zeit und der Sturm riss empfindliche Löcher in die einmalige Michaelisallee. Zum Glück wird sie wieder hergestellt, auch wenn das viel kostet. So passiert in einem Jahr doch recht viel in Schleswig. Habe ich noch was vergessen? Bestimmt!

Gruß Blasius

### Internes

Die backbord hat seit dieser Ausgabe eine neue Redaktion.

Wir möchten dem alten Redaktionsteam, insbesondere Regina, herzlich für ihre Arbeit danken.

Die Redaktion wünscht Ihnen und Euch ein **schönes Fest** und ein **gutes neues Jahr**.

### Unser Vorschlag für ein

#### Weihnachtssessen

#### *Rindfleisch in Rotwein auf provenzalische Art*

Zutaten für 4 Personen:

1 kg Rinder- oder Lammfleisch ,7 Essl. Öl, etwa 0,5 l kräftiger Rotwein, am besten provenzalischer, Salz, Pfeffer, je ½ Teel. getrockneter oder je 1 Teel. frischer Thymian und Rosmarin, 100 gr. durchwachsener Speck und 8 Knoblauchzehen.

Zubereitungszeit: 20 Minuten,

Marinierzeit: 5-6 Std., Garzeit: 3 Std.

So wird's gemacht: Das Fleisch in grobe Würfel von etwa 8 cm Kantenlänge schneiden. Aus 5 Essl. Öl und 5 Essl. Rotwein, Salz, Pfeffer und den Kräutern eine Marinade rühren. Das Fleisch einlegen und 5-6 Std. marinieren. Während der Marinierzeit ab und zu wenden. Nach Beendigung der Marinierzeit das Fleisch herausnehmen, abtropfen lassen und leicht abtupfen.

Den Speck fein würfeln und in einem gusseisernen Schmortopf mit dem restlichen Öl anbraten. Das Fleisch in den Topf geben und wenden, bis es ringsherum etwas Farbe angenommen hat. Den Knoblauch schälen und durch die Knoblauchpresse zum Fleisch geben. Die Marinade zum Fleisch geben, nach Geschmack noch etwas pfeffern und salzen. So viel Rotwein angießen, dass das Fleisch gerade bedeckt ist. Den Topf schließen. Die Hitze reduzieren und das Gericht etwa 3 Stunden langsam köcheln lassen. Das Fleisch am besten in dem Topf sehr heiß servieren.

Das passt dazu: Nudeln oder Kartoffeln sowie ein kräftiger Salat. Als Getränk empfehle ich den gleichen Wein, der für die Marinade und zum Kochen verwendet wurde.

Guten Appetit

Claus Tempel

## Impressum

### SCHLESWIG backbord

**Herausgeberin:** SPD-Schleswig

**Redaktion:** Christian Conrad (V.i.S.d.P.), Moltkestraße 33, 24837 Schleswig;

Gesche Wilkens, Claus Tempel, Blasius

**Druck:** Druckerei Sterndruck, Heinrich-Herz-Straße 24, 24837 Schleswig, Telefon 53340

**Auflage:** 11.500 Exemplare

SCHLESWIG backbord wird kostenlos an alle Haushalte verteilt.

**Spendenkonto:** Sparkasse Schleswig-Flensburg, Kto.-Nr. 41378, BLZ 216 501 10